



Freiwillige Feuerwehr Hamburg

**Schulter an Schulter durchs Feuer gehen
Partnerschaften mit Feuerwehren
aus Afrika, Asien und Lateinamerika**

Schulter an Schulter durchs Feuer gehen!

Partnerschaften mit Feuerwehren aus Afrika, Asien und Lateinamerika

Ein Anfang ist gemacht!

Vom 16-18. September 2016 trafen sich erstmals 64 Feuerwehrleute und Freunde aus 24 Städten und Ortschaften Deutschland in der Hauptfeuerwache in Hamburg, um Ihre Erfahrungen mit der Partnerschaftsarbeit ihrer Feuerwehren mit dem globalen Süden auszutauschen. Mit dabei waren zusätzlich



sieben hochrangige Feuerwehrvertreter aus Brasilien, Nicaragua, Senegal und Tansania.

Die Teilnehmer waren Aktive aus bestehenden Feuerwehrpartnerschaften, Interessierte und Vertreter von Städtepartnerschaften, die eine Feuerwehrpartnerschaft gründen möchten sowie Feuerwehrleute, die als Experten in Ländern des Südens entsandt waren. Eine bunte Mischung.

Entstehungsgeschichte

Erste Überlegungen zur Durchführung solch einer Konferenz entstanden bereits vor einigen Jahren. So war ein Gespräch mit Herrn Dürselen von Engagement Global der Auslöser. Aber es gab bisher keinerlei Informationen über tatsächlich bestehende Kooperationen deutscher Feuerwehren im Globalen



Süden. Der Versuch von Engagement Global, eine Recherche darüber in Auftrag zu geben, scheiterte daran, dass es keinen Bewerber dazu gab.



Es gibt für alles seine Zeit. Zum Zeitpunkt der ersten konkreten Überlegungen für diese Konferenz in diesem Jahr entstand ein neues Angebot von Engagement Global, der Kleinprojektfond. Noch mit den ersten Antragsformularen

aber der grundsätzlichen Zustimmung der Servicestelle Kommunen für die eine Welt (SKEW) stellte der Freiwillige Feuerwehr Hamburg den Finanzierungsantrag, ohne den solch eine Veranstaltung nicht umsetzbar ist. Außerdem konnte die Stiftung NUE (Bingo) ebenfalls gewonnen werden, um uns finanziell zu unterstützen.



Überlegungen, Räumlichkeiten der Landesfeuerwehrschule zu nutzen, scheiterten an den Kosten. Auch war klar, dass die erste Kick-Off Konferenz noch nicht so groß werden würde. Die vom Amtsleiter der Feuerwehr Hamburg angebotenen Räumlichkeiten in der Hauptfeuerwache am Berliner Tor, die alte



Remise, das Feuerwehrinformationszentrum (FIZ) sowie die Fahrzeughalle des Befehlswagens als Cateringbereich erwiesen sich als gute Kombination.

Gerade das FIZ mit seinen Winkeln und Nebenräumen war für die Gruppenphasen optimal, die alte Remise bot ausreichend Platz für das Plenum.



Vorbereitung

Da es sich um die erste Konferenz dieser Art handelte, wandten wir einen großen Teil unserer Energie darauf, bestehende Partnerschaften überhaupt zu entdecken. Die Recherche war, wie oben schon angedeutet, eine Herkules-Aufgabe.



Wir haben mehr aktive Feuerwehren erreicht als uns zu Anfang bekannt waren,

aber mit etwas mehr Vorlauf und mehr Öffentlichkeitsarbeit wären es sicherlich möglich, noch eine Reihe weiterer existierender Partnerschaften zu entdecken, bzw. noch mehr Interessierte einzubinden solche zu initiieren.



Viele der Aktiven kommen aus den Reihen der Freiwilligen Feuerwehr. Oft begannen die Jugendfeuerwehren die Kooperationen. Alle Partnerschaften werden, soweit wie wir es beurteilen können, mit ganz viel ehrenamtlichem Engagement betrieben.

Hochrangige ausländische Gäste

Um einen direkten Fachaustausch mit den Partnern des Südens zu ermögli-



chen, deren Erfahrungen mit einzubeziehen und so eine Abkoppelung von den Interessen der Partner aus dem

Globalen Südens zu vermeiden, hatten wir hochrangige Feuerwehr-Repräsentanten aus verschiedenen Ländern zur Konferenz eingeladen.

Es ist uns wichtig, dass es immer eine aktuelle Abstimmung in den Themen mit den Partnern des Südens gibt und so bei Projektideen immer deren Überlegungen und deren Einverständnis abgeklärt worden sind.



Im Laufe der Vorbereitungen kamen neue Partnerschaften hinzu und so vergrößerte sich die Zahl der Gäste; anstatt der ursprünglich geplanten 4 Repräsentanten nahmen nun 7 Vertreter aus dem Süden daran teil. Da wir dieser Vertretung eine große Bedeutung zumaßen, ermöglichten wir diese recht kurzfristige Veränderung.

Die Gäste waren:

- der Oberbefehlshaber der Feuerwehr von Tansania – General Commissioner Th. Andengenyé
- der Koordinator für kooperative Auslandsbeziehungen - Commissioner F. Salla
- der Oberbefehlshaber der Feuerwehr von Sansibar - General Commissioner A. Malimussy
- der Oberbefehlshaber der Feuerwehr von Nicaragua - Comandante General R. Landero Picardo
- der Oberbefehlshaber der Freiwilligen

Feuerwehr von Nicaragua - Comandante J. Delgado

- der 2. Oberbefehlshaber der Feuerwehr des Senegals - Oberst M. Cissé
- der Deputy Head of Paraná State Civil Defense, Brasilien - Major Antonio Hiller



Die Gäste aus dem Süden waren sehr begeistert; nicht nur von der Konferenz, sondern auch von den Süd-Süd Kontakten. So interessierte sich der Feuerwehrchef aus Tansania, wie in Nicaragua die dortige Freiwillige Feuerwehr aufgebaut wurde und wie deren Strukturen sind.

Das Ganze war gerade deshalb so interessant, weil es zu Nicaragua viele vergleichbare Bedingungen gibt.



Dennoch hätten wir die Freunde mit unseren Detailfragen und der Diskussion um unsere internen Planungsüberlegungen in den Workshops am Samstag

überfordert und lediglich den Konferenzverlauf verzögert.

Deshalb haben wir sie aus den AGs rausgehalten. Stattdessen wurde ihnen als Programm die Teilnahme an einer großen attraktiven ABC Übung in Hamburg angeboten, was auch ihre Zustimmung fand.

Programm und Organisation des Feuerwehrtreffens

Wir mussten uns für das Treffen auf Teilnehmer einstellen, die sich alle nicht kannten und auch noch aus unterschiedlichen Zusammenhängen kamen. (siehe oben)

Unsere Kernziele waren:

- Begeisterung für die Partnerschaftsarbeit zu wecken,
- einen offenen Austausch zu ermöglichen und
- das Interesse an einer bundesweiten Zusammenarbeit in einem Netzwerk entwickeln.



Dabei galt es zu berücksichtigen, dass die Feuerwehr auf ihren Konferenzen sehr traditionell auf eine Mischung von Frontalvorträgen und Kaffeepausen setzt.

Die Kaffeepausen haben wir daher stark in das Programm eingeplant und hier-

für viel Zeit eingeplant, um möglichst viel Zeit für einen Austausch zu ermöglichen (siehe beiliegendes Programm). Da unsere Zielsetzung mit diesen klassischen Formaten nicht zu erreichen war, mussten wir genau überlegen, in welchem Format wir diese Konferenz durchführen wollten.



Um die Themen und Fragestellungen nahe an den Bedarfen der Teilnehmer zu planen, haben wir im Vorfeld Gruppenfragebogen versandt, in dem wir nach guten Erfahrungen und den Schwierigkeiten fragten. Diese waren eine Grundlage der Programmentwicklung.



Wir entschlossen uns für ein langsames Hinführen auf einen freien Austausch.

Freitag

Der erste Tag begann mit traditionellen, aber inhaltlich abgestimmten

Grußworten, die die Arbeit würdigten und ihr auch durch die Sprechenden die entsprechende Bedeutung verliehen. Als zweiten Punkt stellten sich die Partnerschaften und Teilnehmer selbst einander vor, wobei die Fragen: Eure Stadt/Partnerstadt/Themen der Partnerschaft/und Erwartungen an die Konferenz den Rahmen abgaben. Danach gab es Vorstellungen von beispielhafter Partnerschaftsarbeit entlang der Themen:



- Persönliche Beziehung und ihre Bedeutung in der Partnerschaft,
- das Thema Jugendaustausch in unterschiedlichen Facetten (Weltwärts, Feuerjugend in Nicaragua und Tansania) und



- Erweiterung einer traditionellen Feuerwehrpartnerschaft auf vorbeugende Arbeit im Bereich Klimaschutz. (wobei

wir alle Absprachen mit den Kollegen aus Solingen stattfanden, ohne dass wir sie je gesehen hatten). Im ersten und dritten Themenfeld traten jeweils die Feuerwehrkollegen mit



ihrem Partner aus dem Süden auf. Jeder dieser „Vorträge“ wurde anmoderiert, dann mit Film oder musikalisch unterlegten Bildern visuell anschaulich gemacht und die Vertreter anschließend per Interview zu den Themen und ihren Erfahrungen befragt. So verbanden wir die traditionellen Vorträge im Plenum mit einer etwas aufgelockerten Form und konnten sie auch zeitlich begrenzen.

Samstag

Am zweiten Tag gingen wir etwas weiter und organisierten nach einer Vorstellung der Methode im Plenum ein World Café zu den Fragen:

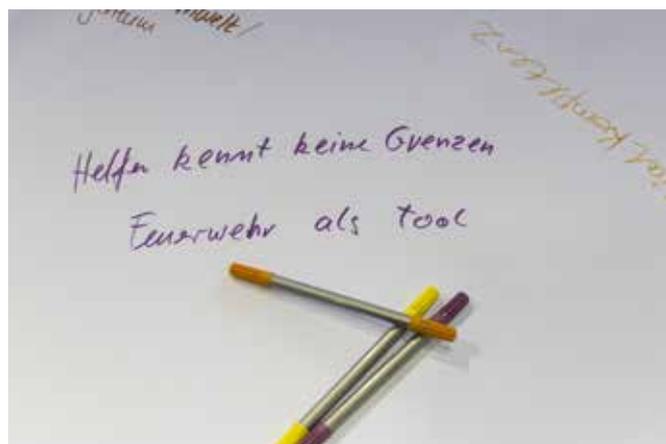
- Welchen Nutzen hat eine Feuerwehrpartnerschaft für Eure Feuerwehr?
- Was bringt eine Feuerwehrpartnerschaft den Partnern im Süden? und
- Welchen Nutzen hat eine Feuerwehrpartnerstadt für Eure Stadt?

Ziel war es die Eigenwirksamkeit bewusst zu machen und einen gewissen Stolz auf die eigene Tätigkeit, die oft nicht sehr gewürdigt wird, zu unterstützen.

Die letzte Frage war dabei etwas zu abstrakt gehalten und viele konnten zu diesem Zeitpunkt nicht so recht etwas damit anzufangen. Trotzdem gab es auch hier lebendige Gespräche.



Es schloss sich ein Workshop im Plenum an, bei dem es um Schritte zum konkreten Aufbau von Partnerschaften ging. An einem 5 Meter langen Weg, graphisch ausgestaltet, wurden zunächst zentrale Meilensteine befestigt, um die partizipativ aus dem Plenum vorgeschlagene Aktivitäten, Stolpersteine als auch Beispiele platziert wurden. Dieser Workshop kam besonders gut



bei den Teilnehmern an.

Am Nachmittag wurde in zwei Arbeitsgruppen weitergearbeitet und jetzt

auch gezielt problematische Themen aufgegriffen. Es ging um
a) um Begegnung und Austausch
b) um das Verhältnis von Materielle Hilfe und Ausbildung.



In beiden Gruppen wurde hochkonzentriert gearbeitet und diskutiert. Den Abschluss bildeten kurze Vorträge über drei unterschiedliche Großprojekte, die den Blick der Möglichkeiten weiten sollte.

Sonntag

Am Sonntagmorgen fand das Cafe der Ideen statt. Alle Gruppen waren im Vorfeld der Konferenz darum gebeten worden, Fotos



und Texte für eine Darstellung ihrer Arbeit auf Stellwänden mitzubringen. Es

gab zwar eine Reihe Rückmeldungen, dass sie das nicht schaffen würden, aber im Endeffekt haben fast alle zum Teil wunderbar vorbereitete Materialien über ihre Arbeit mitgebracht.

Nun sollte die Zeit genutzt werden, bei einer Tasse Kaffee von Stellwand zu Stellwand zu schlendern und sich mit den Kollegen über alle offenen Fragen beraten zu lassen und evtl. gemeinsam neue Ideen zu entwickeln.

Diesen Punkt erwarteten wir Organisatoren mit großen (An)Spannung. Die Kollegen kamen pünktlich und taten genau das, was wir erhofft hatten. Sie redeten und diskutierten miteinander,



sodass der Raum brummte wie ein Bienenschwarm.

Da alles so animiert war, verlängerten wir einfach den Zeitraum.

Als danach im Plenum auf die Frage, ob es neue Ideen gäbe folgende Ergebnisse vorgetragen wurden, waren wir überwältigt.

Von den Teilnehmern wurden folgende Punkte vorgetragen:

1. Große Begeisterung und Interesse am Aufbau einer Netzwerkes (großer Applaus) und die Frage wie machen wir das?

2. Wunsch an der Entwicklung einer Internetseite

- zum Austausch von Informationen,
- der Möglichkeit Erfahrungen, Unterstützung zu suchen
- Materialbedarfe und Angebote auszutauschen.

Spontan meldeten sich vier Aktive, die bereit wären, diese inhaltlich mit Beiträgen zu füllen.



Um diesem Bedürfnis zu entsprechen, werden wir uns allerdings für das Aufsetzen der Webseite technisch und strukturell weiter umsehen müssen.

3. Eine Partnerschaft hat sich vorgenommen, jetzt über Nakopa eine neue Feuerwache in ihrer Partnerschaft aufzubauen (Wuppertal- Matagalpa).

4. Die Deutsch Tunesische Gesellschaft war sehr begeistert, dass sie auf der Konferenz die Freiwilligen Feuerwehr Eißendorf kennenlernte, die auch Mitglieder tunesischer Herkunft hat. Man hat den gemeinsamen Aufbau einer Feuerwehrpartnerschaft mit Djerba in Tunesien beschlossen.

5. Einige Teilnehmer sind inspiriert worden, eine lateinamerikanische Partnerschaftskonferenz der Feuerwehren zu initiieren (Chile, Brasilien?)

Anschließend gab es eine Einheit zu den möglichen Finanzierungen und Pro-

grammen um eine Feuerwehrpartnerschaft zu unterstützen. Auch hier gab es ein sehr großes Interesse gerade auch an den Möglichkeiten der Nakopa Beantragung, der Entsendung von Kollegen über den SES zu den Partnern, der Unterstützung bei Transporten von Material zu den Partnerwehren, sowie der Entsendung von Freiwilligen via weltwärts und deren feuerwehrspezifische Vorbereitung.

Es gab Gespräche über weitere Finanzierungsmöglichkeiten via Banken, Firmen oder Spendenakquise und auch über Beiträge der Städte, diese gingen jedoch aufgrund von Zeitmangel ein wenig unter.



Bei der letzten Einheit des Tages ging es dann um die Verabredungen für die Zukunft.

Im Ergebnis:

- Alle wollen ein lebendiges Netzwerk aufbauen.
- Als ein Schritt um den Austausch und die gegenseitige Hilfe zu verbessern, wurde eine Internetseite gewünscht und einige Teilnehmer erklärten sich bereit, diese mit zu gestalten.
- Es gab ein sehr deutliches Interesse an einem weiteren Treffen, allerdings die Anmerkung, dass man nicht in der Lage sei etwas Vergleichbares auf die Beine zu stellen.

- Öffentlichkeitsarbeit wurde dabei als sehr wichtig betrachtet, um noch weitere bestehende Partnerschaften zu erreichen, neues Interesse zu wecken und auch innerhalb der Feuerwehr Lobbyarbeit für diese Partnerschaften zu betreiben.

Evaluation und Ergebnisse

Konkrete Ergebnisse gab es ja bereits am Sonntag und können daher schon oben gefunden werden. Aus der Begeisterung der Teilnehmer konnte man ersehen, dass die Konferenz ein Erfolg war.



Die Evaluation zeigt dasselbe Bild. Alle Beteiligten gaben an dass sich ihre Erwartungen erfüllt haben. 70% sagten sogar sie hätten sich voll und ganz erfüllt. 90% der Teilnehmer fühlten sich durch die Konferenz sehr angeregt für ihre Partnerschaftsarbeit. Bei 10% war dies teilweise so. 97% empfanden die Konferenz als Praxisnah, 3% teilweise.

Am besten gefallen hat den Teilnehmern:

1. Der Erfahrungsaustausch, die Teamarbeit, der Dialog und die Kontakte
2. Die Moderation, Organisation und das Programm
3. das breite Spektrum unterschiedli-

cher Projekte und Kooperationen, die Verschiedenartigkeit der Partnerschaften sowie die Vielfalt der Ideen und Zielrichtungen.



4. die Praxisorientierung, die konkreten Praxisbeispiele und das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen
Besonders hilfreich waren:

1. Austausch, Lange Pausen, viel Raum für Gespräche und Ideen schmieden, Vernetzung –
2. Präsentation anderer Projekte, Fragestellungen in Gruppenarbeiten, Workshop Projektverlauf,
3. Finanzierungsmöglichkeiten, SES und Antragsstellung, Gespräche mit Engagement Global.



Sie nehmen für ihre zukünftige Arbeit mit:

- Motivation für die Fortführung der Arbeit

- Am Ball bleiben trotz Stolpersteinen
- Den Wunsch Partnerschaften zu initiieren
- Eigene Projekt mehr in das Netzwerk einbinden
- Viele neue Kontakte und Infos über zuständige Stellen, Know How.

Fast alle möchten in einem gemeinsamen Verteiler Informationen austauschen.

Der Wunsch nach einer Internetseite kam von den Teilnehmern. Sechs Personen sind bereit sich um inhaltliche



Beiträge für eine gemeinsame Internetseite zu kümmern.

64% Personen möchten dazu beitragen, dass Artikel über diese Konferenz oder auch andere Partnerschaftsbezogene Events in Feuerwehrzeitschriften und auch der lokalen Presse platziert werden (auch in Lateinamerika).

Abschließende Bemerkungen

Wir haben in den Nächten vor der Konferenz zum Teil schlecht geschlafen, aber das Konzept ging am Ende perfekt auf; sowohl was die Beteiligung, das Timing, als auch was die Methoden anging. Unerlässlich war dabei der Feuerwehrrat von Herrn Paulsen, der uns immer wieder die Unterschiede in der „Feuer-

wehrekultur“ deutlich vor Augen führte. Auch in der Ansprache in den Briefen und dem Vorgehen wurde deutlich, ohne Feuerwehrleute kann keine Konferenz für Feuerwehrleute organisiert werden.



Unsere Moderatorin, die normalerweise mit Ingenieuren (ohne Grenzen) arbeitet und damit schon ein verwandtes Klientel gewohnt war, hat sich vor der Konferenz extra von Feuerwehrleuten in passender Wortwahl, Ausdruck und Tonfall coachen lassen.

Und dann kam sie wunderbar an.

Die Konferenz war aus unserer Sicht ein voller Erfolg.

Hamburg, d. 25.09.2016

Inken Bruns
Reinhard Paulsen



